

Kenia Masai Mara & Great Rift Valley

Die wohl abenteuerlichste Reitsafari der Welt, 30.07.-08.08.2012

Gebannt und leicht angespannt starre ich zwischen den Pferdeohren hindurch – ebenso gebannt starrt die Löwin auf uns zurück. Nur wenige Meter vor uns kauert sie auf einem Felsvorsprung. Die Tatsache, dass wir alle nahe eines Abgrunds stehen und steil darunter ihr Nachwuchs in einer Felsenwand seinen Unterschlupf hat, trägt nicht gerade zur Entschärfung der Lage bei. Aber Jakob, unser erfahrener Guide, beruhigt uns und wagt sich sogar noch ein Stückchen näher an sie heran. Minuten vergehen – Minuten voller Ehrfurcht, Freude und Faszination. Als wir uns schließlich von ihrem Anblick losreißen und zum Gehen wenden, können wir es immer noch kaum fassen. Aber das war nicht die einzige Überraschung an diesem Morgen: Wenige Augenblicke später stoßen wir auf einige der fürsorglichen Camp-Mitarbeiter, die uns mitten in der Wildnis am Lagerfeuer ein großartiges Busch-Frühstück zubereiten. Abenteuer in Abwechslung mit kulinarischen Highlights – so könnte man unsere Reitsafari durch die Masai Mara in Kenia in wenigen Worten zusammenfassen. Jedoch möchte ich die ausführliche Version nicht vorenthalten.

Ende Juli trete ich meine lang ersehnte Reise nach Ostafrika mit Zwischenübernachtung in Bahrain an. In Nairobi angelangt erwartet mich bereits der Fahrer des charmanten Wildebeest Camps, in dem ich die nächsten zwei Nächte in einem gemütlichen Zelt mit herrlichem Blick auf einen kleinen Teich und eine einladende Camp-Terrasse unterkomme. Am nächsten Tag zeigt mir Joe die Highlights Nairobis. Wir beginnen mit dem Giraffe Center, wo man auf einer Terrasse einer der zahmen Giraffen tief in die Augen schauen kann, wobei es manchmal, so auch in meinem Fall, sogar zu einem Kuss kommt – so fühlt es sich zumindest an, als sich das edle Tier die Leckerlis, die ich zwischen meine Lippen klemme, stibitzt. Danach geht es weiter zum David Sheldrick Wildlife Trust, dem Baby Elephant Orphanage, wo wir mutterlosen Baby-Elefanten bei der Fütterung zusehen – einfach niedlich. Die etwas Älteren halten ihre Milchflasche ganz ohne fremde Hilfe mit dem Rüssel fest umschlungen – ein köstlicher Anblick. Nach dem Lunch im Margarita House wandeln wir daraufhin auf den Spuren von Karen Blixen in deren ehemaligem Wohnhaus, welches heute der Öffentlichkeit als Museum zugänglich ist. Danach erhalten wir eine sehr spannende Führung durch die Kazuri Bead Factory, wo Waisen und Frauen bezaubernden Schmuck herstellen. Schließlich folgt eine erlebnisreiche Jeepsafari durch den Nairobi National Park – selten hat man die Möglichkeit bei Sonnenuntergang vor der Skyline einer Großstadt Giraffen zu beobachten!

Am darauffolgenden Morgen, dem ersten Tag der Reitsafari, trifft sich unsere Gruppe am Wilson Domestic Airport in Nairobi. Unser Abenteuer beginnt mit einem Charterflug, welcher uns atemberaubende Aussichten eröffnet. Wir fliegen quer über das fruchtbare Kikuyu Hochland und den vulkangespickten Boden des Great Rift Valley bis wir schließlich die Loita Hills und Siana Springs erreichen, wo wir sogleich auf einige der farbenfroh gekleideten Masai treffen. Während unserer ersten Jeepsafari ins Camp lerne ich bei einem erfrischenden Tusker meine Mitreiter aus Großbritannien, Australien, den USA sowie unseren österreichisch-argentinischen Guide Jakob näher kennen. Außerdem machen wir Bekanntschaft mit Nati, der in seiner prächtigen Tracht stets ganz vorne auf dem Jeepdach sitzt und mit seinen

Adleraugen die Landschaft nach Tieren absucht. Das Besondere an dieser Fahrt: Wir sitzen auf dem Dach des Jeeps und erleben die Landschaft so zwar nicht besonders komfortabel, dafür aber aus einer hervorragenden Perspektive – und auf Augenhöhe mit den Elefanten. Unterwegs herrliche unendliche Weite, ein paar erste scheue, aber zugleich neugierige Wildtiere und das ständige Ruckeln des Wagens – das Bier, aber auch sich selbst gilt es hier gut festzuhalten, möchte man beim nächsten Schlagloch nicht vom Wagen kullern...

Das erste unserer insgesamt drei Camps ist idyllisch am südlichen Rand der Loita Plains bei Olare Lamun in einem luftigen Akazienwäldchen gelegen. Wie gut es hier riecht – frisch und würzig! Das Safari-Feeling ist perfekt: Vor unseren khakigrünen Zelten erwartet uns unter einem kleinen Vordach ein „Waschbecken“ bestehend aus einer von Stöcken geformten und gestützten Plane, die mit lauwarmem Wasser befüllt ist. Darüber baumelt von einer Ecke des Zeltens behelfsmäßig ein kleiner Spiegel. Der Komfort wird ergänzt durch einen leicht verschlissenen Safari-Stuhl sowie die rustikale Version eines Kosmetiktisches – serienmäßig ausgestattet mit einer kenianischen bunten Tischdecke, Spiegel, Seife, Paraffinlampe, Mückenspray und Streichhölzern. Vor dem Zelt stilecht ein kleiner Teppich und innen dann das Feldbett mit kleinem Nachttisch sowie einem großen Teppich. Zu jedem Zelt zählt zudem ein „Klo“: Hierfür wurde eigens ein Loch ausgehoben, ein einfacher Schemel mit Loch in der Mitte darüber gestellt und über das Ganze dann das kleine Zelt gestülpt. Gespült wird mit einer Art Holzlöffel und Erde – eine Klobürste ist überflüssig. Die beiden Duschzelte sind ebenfalls ganz eigene, jedoch zweckmäßige Konstruktionen: Auf einer Art Holzpalette stehend dreht man über sich an einem Hahn, woraufhin das zuvor über dem Feuer erhitzte Wasser aus dem Eimer auf einen herabplätschert.

An diesem und am darauffolgenden Tag unternehmen wir spritzige Ausritte in die Umgebung des Camps und lassen uns von nicht wenigen Elefanten, Giraffen, Zebras und vielen weiteren Tieren beeindrucken – Tiervielfalt und –dichte sind hier enorm! Manchmal treffen wir auch auf Hirten mit recht großen Rinderherden und wohnen hierbei einmal sogar einem Stierkampf bei. Ich reite Sorrel, eine kleine pfliffige Schimmelstute, die einen recht ruhigen Eindruck macht, die aber im Galopp zu einer ganz anderen wird, lässt man sie ihre Leidenschaft fürs Rennen ausleben. Wir beide werden zu einem guten Team, sodass es uns am Schluss schwer fällt uns voneinander zu trennen...

Am zweiten Tag wagen wir uns mit den Jeeps einen kleinen Berg hinauf, von welchem wir bei einem Tusker aus der gekühlten Jeep-Bar unseren Blick über die endlos scheinende Weite schweifen lassen. Auf dem Rückweg machen wir bei einem Masai-Dorf Halt, wo wir diverses Kunsthandwerk von Kindern und Frauen erwerben und eine Weile mit den Kleineren spielen. Anschließend schildert uns Jakob in einer Hütte in völliger Finsternis den Alltag der Masai. Als wir wieder hinaus ans Licht treten, werden wir bei einem herrlichen Sonnenuntergang Zeuge eines malerischen Schauspiels: Die Hirten treiben die Kühe an uns vorbei in deren Corral, der zum Schutz der Tiere vor Raubkatzen inmitten des Dorfes errichtet wurde. Später im Camp nach einem hervorragenden Abendessen unterm Sternenhimmel und bei Kerzenschein statten uns die Männer desselben Stammes noch einen Besuch ab. Am Lagerfeuer begeistern sie uns mit ihrem Gesang, ihren Tänzen und ihren schrillbunten Kleidern.

Am darauffolgenden Tag liegt ein ereignisreicher 50-Kilometer-Ritt vor uns. Bis zur Lunch Break, wo wir auf den Camp-Jeep mit vielfältiger Verpflegung treffen und der auch bequeme Kissen für uns parat hält, damit wir es uns im Gras gemütlich machen können, halten sich die Wildtiere noch etwas versteckt. Aber unmittelbar danach lassen sie sich massenweise blicken. So kommen wir beispielsweise in den Genuss Flanke an Flanke mit Giraffen und Gnus um die Wette zu galoppieren. Auch besonders eindrucksvoll ist unsere Begegnung nur wenige Minuten vor Erreichen des zweiten Camps am Rande des Masai Wildtierreservats am Olare Orok. Zuerst erblicken wir lediglich eine Büffelherde bestehend aus mehreren Dutzend dieser kraftstrotzenden Kerle. Doch einen Augenblick später erspähen wir auch die vier Löwen, die etwas weiter hinten im Gras lauern und die Prachtexemplare keine Sekunde aus dem Blick lassen. Ein einsamer Elefant komplementiert dieses faszinierende Szenario. Zaghafte nähern wir uns den Büffeln bis auf Armeslänge und wagen uns etwas später auch recht nah an dem Löwenrudel vorbei – Gänsehaut-Feeling pur! Im Camp angelangt, erwartet uns gleich das nächste Highlight: Sundowner bei einem blutroten Sonnenuntergang und Blick bis Tansania! Nach dem üppigen Dinner ist aber immer noch nicht Schluss: Abenteuerlustig begeben wir uns auf einen Party Night Game Drive auf dem Dach des Jeeps bei James Brown – und bleiben stecken! So begeben wir uns auf die Suche nach Steinen um die Räder aus den Tiefen der Schlaglöcher zu befreien, was uns nach einiger Zeit schließlich auch gelingt. Danach begeben wir uns zurück ins Camp, wo der Abend am Lagerfeuer ein gemütliches Ende findet.

An den kommenden Tagen erleben wir noch mehr der unzähligen Wildtiere auf spritzigen Ritten sowie auch auf Jeepsafaris – letztere zumeist untermalt mit stimmungsvoller Hintergrundmusik. In diesen Zeitraum bettet sich auch die zu Beginn geschilderte Begegnung mit der Löwin ein. Zuvor machen wir noch die Bekanntschaft mit ihrem niedlichen Nachwuchs in besagter Felswand. Als wären unsere Ritte mit den vielen Wildtier-Begegnungen nicht schon aufregend genug, haben wir zudem noch die Möglichkeit mit den Pferden über Stock und Stein zu springen – für Pferd und Reiter ein Genuss!

Schließlich wieder ein Campwechsel – der letzte. Über die Mara-Ebene und abwechslungsreiches Terrain erreichen wir den Mara River, wieder mit einem Picknick Lunch sowie Siesta unterwegs (bei der vorherrschenden hohen Wildtierdichte ist ein gewisser Grad an Gelassenheit vonnöten um hier im Gras zu dösen...). Das dritte und letzte Camp übertrifft unsere Erwartungen bei Weitem: Direkt am Mara River gelegen haben wir aus unseren Zelten praktisch vom Bett aus die Möglichkeit die fröhlich vor sich hergrunzenden Nilpferde zu beobachten. Ihre Anzahl ist kaum überschaubar, so viele gibt es hier. Aber auch ein paar Krokodile lassen sich blicken – reglos kauern sie auf den unförmigen Steinen im Fluss. Eines Abends macht uns ein Camp-Mitarbeiter auf einen Geparden aufmerksam, der unweit vom Camp sein Unwesen treibt. Blitzschnell sitzen wir im und auf dem Jeep und behalten ihn mithilfe eines grellen Safarilights im Blick. Bei einem kühlen Tusker spielt sich vor unseren Augen das für uns Unfassbare ab: Der Gepard lauert einer Antilope auf, setzt dann zum Sprung an – und reißt sie. Hautnah verfolgen wir die einzelnen Etappen des Tötens und des anschließenden Verzehrs, was alles nach einem ganz bestimmten Schema abläuft. Allerdings kann sich die Raubkatze nicht in Ruhe ihre Beute auf der Zunge zergehen lassen, da ihr Hyänen auflauern, die den „Braten“ bereits gerochen haben. Obwohl sie mit Fauchen und dem ihr ganz eigenen Gebaren die Beute zu verteidigen versucht, machen ihr die Hyänen die Antilope schließlich streitig.

Am nächsten Tag sind wir mutig und begeben uns in die Strömungen des Mara Rivers für ein Bad. Etwas unheimlich, wenn man sich die weiter aufwärts im Fluss befindlichen Krokodile und Nilpferde vor Augen führt... Später durchqueren wir den Fluss schließlich zu Pferd – Jakob, der vorzugsweise mit Flipflops reitet, lässt seine Peitsche ein paar Mal ordentlich aufs Wasser knallen um die Nilpferde fernzuhalten und so gelingt die Durchquerung fast reibungslos. Lediglich ein Pferd stolpert – immerhin stellt sich so einer Person weniger die Frage, in welcher Reihenfolge heute wohl geduscht wird. Das letzte Abendessen ist besonders schön. Danach vergnügen wir uns noch mit einer Reihe lustiger Spiele bis wir alle von Kerzenruß verschiedenst geschwärzte Gesichter aufweisen.

Am letzten Tag erwartet uns ein letzter unvergesslicher Ritt – heute für mich auf Gigalo um Sorrel eine Pause zu gönnen. Nach einer letzten brausigen Fahrt auf dem Jeepdach und einer traurigen Verabschiedung folgt der Charterflug – und schließlich für mich die Weiterreise nach Tansania – aber das ist eine andere Geschichte. Die Masai Mara wird mir unvergessen bleiben – die hautnahen Wildtierbegegnungen, die feinen Köstlichkeiten aus der einfachen Buschküche, das Gefühl der Freiheit und Grenzenlosigkeit, wenn man zu Pferd oder auf dem Jeepdach bei Musik die Weiten durchstreift, die freundlichen Menschen und nicht zuletzt unsere tolle Truppe.
Lara von Breidenbach

Alle Informationen zur Reise finden Sie unter
http://www.reiterreisen.com/pegasus/d/reisen/afrika/tans_ken/mmr011.htm